

Presseinformation

zur Herbsttagung der Agrarsozialen Gesellschaft e.V.
am 4. und 5. November 2020 in Göttingen

**Klimakrise!
Landwirtschaft als Täter – Opfer – Retter?**

Vortrag: **Was fordert die Politik von den Landwirt*innen? Welche Unterstützung kann sie anbieten?**

Referent: **MinDir'in Dr. Christiane Paulus**, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, Abteilungsleiterin Naturschutz und nachhaltige Entwicklung

Der Titel „Klimakrise! Landwirtschaft als Täter – Opfer – Retter?“, den die Agrarsoziale Gesellschaft e.V. für ihre Herbsttagung gewählt hat, könnte aktueller nicht sein und die zum Teil hitzigen Debatten auf nationaler und europäischer Ebene nicht präziser beschreiben. Aktuell gibt es mehr Fragen als Antworten darauf, wie die Landwirtschaft ihrer Rolle zur notwendigen Beschleunigung der Erreichung der Klimaziele und anderer Umweltziele gerecht werden kann, wenn die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik in Brüssel nicht gelingt und nicht die richtigen Anreize für die Umsetzung in den Mitgliedstaaten setzt.

Wir sind uns alle einig: Eine klimaneutrale Landwirtschaft wird nicht möglich sein. Gleichwohl muss auch die Landwirtschaft ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Sonst werden wir die Ziele des Übereinkommens von Paris nicht erreichen können.

Gleichzeitig sind Landwirt*innen auch betroffen von den Folgen des Klimawandels.

Grundsätzlich ist die Landwirtschaft ein Multitalent mit vielen Potentialen, um zur Minderung der Treibhausgasemissionen beizutragen: beim Moorschutz, durch Humuserhalt und Humusaufbau, bei der Düngung und in der Tierhaltung.

Der Moorschutz ist als wichtiges Instrument für den Klimaschutz auch im Koalitionsvertrag verankert. Die dort festgeschriebene Moorschutzstrategie der Bundesregierung ist in Erarbeitung und soll noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden.

Humuserhalt und Humusaufbau in mineralischen Böden können ebenfalls einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Neben der Kohlenstoffspeicherung trägt Humus auch zur Verbesserung der Wasseraufnahme und der Nährstoffspeicherung bei und hat positive Auswirkungen auf die Bodenbiodiversität und letztlich die Bodenfruchtbarkeit insgesamt.

Zum Schutze des Klimas ist in der Tierhaltung ein Umdenken notwendig: Was wir dringend brauchen, ist eine flächengebundene Tierhaltung, die auch eng verbunden ist mit der Frage unserer Ernährungsgewohnheiten, nämlich der Reduzierung des Konsums tierischer Lebensmittel. Ein Umbau der Tierhaltung nach den Empfehlungen des Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung wäre nicht nur im Sinne des Tierwohls, sondern auch ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz.

Wichtigster Hebel ist aber eine gezielte Förderung von positiven klima- und umweltwirksamen Maßnahmen, für die sich das Bundesumweltministerium bei den Verhandlungen für eine neue gemeinsame EU-Agrarpolitik stark macht: Ziel muss es sein, weg vom dominierenden Gießkannenprinzip hin zu einer zielgerichteten Agrarförderung zu kommen, die es Landwirt*innen ermöglicht, den großen Herausforderungen besser begegnen zu können – zu denen der Klimawandel in mehrfacher Hinsicht zählt. Die Ziele des Green Deal – die klima- und umweltpolitischen Herausforderungen in allen Politikbereichen als Chancen zu sehen und den Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft für alle gerecht und inklusiv zu gestalten – wurden bislang verpasst. Deshalb kommt es nun umso mehr auf die nationale Umsetzung der GAP an. Hierbei muss der nationale GAP-Strategieplan als Teil des dringend benötigten Gesellschaftsvertrags mit der Landwirtschaft begriffen werden. Insbesondere müssen die öffentlichen Leistungen von Landwirt*innen, gerade auch für den Klimaschutz, eine größere Wertschätzung erfahren und entsprechend entlohnt werden.

Kontakt für Rückfragen:

Marion Bischoff, (0551) 4 97 09 – 0, info@asg-goe.de

Agrarsoziale Gesellschaft e.V., Kurze Geismarstr. 33 , 37073 Göttingen, www.asg-goe.de